Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

124 (31.5.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1032942

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 124. Donnerstag, den 31. Mai 1883. IX. Jahrgang.

☞ Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt"

zum Preise von 0,75 Mk. für hiesige Abonnenten; durch die Post bezogen 0,90 Mk. mit Zustellungsgebühr. Bestellungen nehmen die Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Mai. Nach den Beschlüssen zweiter Lesung soll das Krankenkassengesetz am 1. Juli 1884 in Kraft treten. Mit Rücksicht darauf, daß die Ausführung des Gesetzes namentlich die Aufstellung der Mitgliederlisten in zuverlässiger Weise nur zu einem Zeitpunkte erfolgen kann, zu welchem die Fluctuation der Arbeiterbevölkerung eine möglichst geringe ist, beantragt Abg. Dr. Gutfleisch, den Einführungstermin auf den 1. October 1884 festzusetzen.

Der Staatssecretär des Innern, v. Bötticher, hat, wie bereits gemeldet, seine Arbeiten zum größten Theil wieder übernommen und es ist damit das Zeichen zu einem lebhafteren Tempo vieler Arbeiten im Reichsamt des Innern gegeben. Die Aerzte haben dem Staatssecretär nur größere Anstrengung, namentlich durch Gehen, sowie das Ersteigen von Treppen widerrathen. Der Staatssecretär erledigt jene Arbeiten nicht, welche während seiner Krankheit durch andere Hände begonnen worden; er erledigt dagegen alle übrigen laufenden Arbeiten und unternimmt die Einleitung solcher Sachen, welche nur auf seine Rückkunft harrten. Wie man annimmt, werden nun auch zwei Fragen in lebhafteren Fluß kommen: die Arbeiterinvalidenkassen und das Versicherungsgesetz. Für die Arbeiteralterversorgungsfrage ist ein beträchtliches Material angesammelt, dessen Sichtung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, Es ist die Absicht vorhanden, die Vorlage, wenn irgend möglich, in der nächsten Session einzubringen. Man hofft auch, daß mit der Rückkehr des Herrn von Bötticher von seinem mehrmonatlichen Urlaub die bedauerliche Stockung, in welche die Parlamentsbaufrage verfallen war, ihr Ende erreichen werde. Die Commission für das Reichstagsgebäude wird demnächst unter Herrn v. Bötticher's Vorsitz zusammentreten und zuvörderst über den umgearbeiteten Wallot'schen Plan einen Beschluß zu fassen haben. Daß das Seeling'sche Project, welches sich in besonders taktvoller Weise der öffentlichen Kritik aufgedrängt hat, gleichfalls officiell zur Discussion gestellt werden könnte, ist kaum anzunehmen, obwohl es an Bemühungen dazu von ziemlich einflußreicher Seite nicht mangelt. Kommt jetzt eine Einigung über die neuen Wallot'schen Pläne zu Stande so wird doch vor dem Spätherbst in keinem Falle an die Grundsteinlegung zum Reichstagspalast zu denken sein. Selbst mit dem Abbruch der Gebäulichkeiten des Raczinski'schen Palais und seiner Annexe wird noch immer gezögert.

Aus Kissingen wird dem „Börs.-Cur." gemeldet: Fürst Bismarck wird hier bestimmt in dieser Woche erwartet. Die Wohnung des Fürsten beim Geheimrath Streit auf der oberen Saline ist bereits in Stand gesetzt, und kann in jedem Augenblick bezogen werden.

Aus Anlaß des Luther-Jubiläums fragt man in den Blättern wieder nach etwa noch existirenden Nachkommen des Reformators. Die männlichen Nachkommen sind 1742 ausgestorben, aber von mütterlicher Seite stammen z. B. die liberalen Parlamentarier v. Saucken von Luther ab.

Auf die zahlreichen Abgeordneten aus dem Reichstage und Landtage, welche der gestrigen Feier zur Enthüllung der Humboldt-Denkmäler beiwohnten, haben die Reden des Cultusministers und des Professors Virchow einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Beide Männer zeigten durch den wahrhaft vornehmen Standpunkt, den sie einnehmen, durch den Adel ihrer Gesinnung und durch die Wärme ihres Ausdrucks, daß auch in unserer, durch tausend Gegensätze zerklüfteten Zeit die Fäden zwischen der liberalen und der conservativen politischen Weltanschauung sich noch immer aufs Neue anknüpfen lassen, sobald nur der ehrliche Wille zu einer Verständigung vorhanden ist. Ein Minister nach dem Herzen der Conservativen kann Herr von Goßler mit seiner Empfänglichkeit für das Sonnenlicht der Wissenschaft und Kunst unmöglich sein.

Zu der Canalvorlage hat jetzt auch die schlesische Gruppe des Abgeordnetenhauses Stellung genommen. Eine Anzahl von Mitgliedern aller Parteien, meistens aus schlesischen Wahlkreisen, haben eine Resolution beantragt, worin die Staatsregierung aufgefordert wird, baldthunlichst dem Landtag einen Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung einer leistungsfähigen directen Wasserstraße zwischen den Montandistricten Oberschlesiens und Berlin, vorzulegen. Die Resolution geht nicht von der Ablehnung der Vorlage aus, wie diejenige in Betreff der Herstellung des sogenannten Mittellandcanals, sondern will nur, ohne Widerspruch gegen die Canallinie Dortmund-Emshäfen, die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf ein nothwendiges weiteres Glied eines umfassenden Canalsystems, die Verbindung zwischen den oberschlesischen Bergwerksbezirken und Berlin, hinlenken.

Die englischen Hauptjournale betrachten in ihren Leitartikeln die Tonkin-Affaire als eine sehr ernste. So führt die „Times" u. A. aus: Ein möglicher Krieg Frankreichs mit China könne England wegen dessen ungeheurer Handelsinteressen nicht gleichgiltig sein. Ferner könne Frankreich im Verlaufe der Dinge wohl auch Siam beanspruchen, wodurch Frankreich dann Englands Nachbar in Birma würde, was England nicht gern sähe. Frankreich glaube, England werde sich nicht in dessen territoriale Flibustereien einmischen, doch bezüglich Tonkins dürfte die englische Regierung sehr ernst remonstriren. Die „Daily News", anscheinend inspirirt, führt aus, „England sei durch die Möglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und China direct berührt. In einem gerechten Streite müßte der Dritte bei Seite treten, allein der gegenwärtige Streit Frankreichs mit China sei kein anständiger Streit. England werde seine Handelsinteressen mit China nicht schädigen lassen, damit die Franzosen an ihren gegen die Deutschen einst so unglücklichen Schwertern die Chinesen aufspießen können.

Dem auswärtigen Amte zu Washington ist nunmehr die Bestätigung der Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Chili und Peru zugegangen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai. Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher, Geh. Rath Bödiker u. A.

Eingegangen ist ein Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien.

Die dritte Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle wird fortgesetzt.

Zu § 33c „Die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten richtet sich nach den landesrechtlichen Bestimmungen" beantragen die Abgg. Büchtemann und Richter (Hagen) einen Zusatz, nach welchem Beschränkungen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten für einzelne Volksklassen unzulässig sein sollen und in Gemeinden, wo die öffentlichen Tanzlustbarkeiten auf bestimmte Tage des Jahres beschränkt sind, an diesen Tagen hinsichtlich der Erlaubniß zur Abhaltung und Dauer derselben zwischen den Gast- oder Schankwirthen der Gemeinde ein Unterschied nicht gemacht werden darf.

Abg. Büchtemann begründet den Antrag unter Hinweis darauf, daß die Polizei, namentlich in Preußen, sich von den allerbedenklichsten Grundsätzen bei der Bewilligung von Tanzlustbarkeiten leiten lasse.

Geh. Rath Bödicker bezeichnet den Zusatz als unannehmbar. Abg. Dr. Blum ist mit der Idee des Zusatzes einverstanden, erklärt denselben indessen für eine überflüssige Decoration des Gesetzes.

Abg. Stolle (S.-D.) will bei dieser Gelegenheit seine früher ausgesprochene Behauptung, daß in Officiercasinos Unsittlichkeiten getrieben würden, durch Anführung von Thatsachen

---

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Sie hoffen nur und können mir nicht einmal die Gewißheit geben!" rief Jenny, und ihre Stimme klang verzweiflungsvoll. „Wenn der Arzt nur hofft, dann steht es schlimm, dann weiß er, daß die Menschenkraft und das Menschenwissen nicht mehr ausreicht!"

Sie preßte die Hände in einander, als ob sie ihren Schmerz überwältigen wollte.

„Sie deuten meine Worte falsch," sprach Bolten. „Ich habe die feste und begründete Hoffnung, daß die Kranke wieder genesen wird. Können wir Aerzte mehr aussprechen als ein Hoffen? Reicht des Menschen Wissen so weit, daß er nur eine einzige Stunde vorausblicken kann? Es wäre Vermessenheit, bestimmen zu wollen, was in der nächsten Minute sein und geschehen wird!"

Jenny schien durch diese Worte beruhigter zu werden.

„Ich danke Ihnen," sprach sie. „Bieten Sie all' Ihr Wissen und Ihre Kunst auf, daß meine arme Schwester bald wieder hergestellt wird. Ihre Lippen verrathen nicht, wie sehr sie leidet, kein Wort der Klage kommt über dieselben, ich lese es indessen in ihren Augen!"

„Ihre Schmerzen scheinen nicht körperliche zu sein," bemerkte Bolten.

Jenny blickte ihn halb erschreckt, halb prüfend an, ihre Wangen schienen um einen leisen Ton bleicher zu werden.

„Ich weiß es nicht," entgegnete sie. „Ihr Körper ist so zart, daß ein heftiger Sturm ihn brechen kann. Wodurch wird sie am schnellsten wieder genesen?"

„Durch Ruhe."

„Durch Ruhe," wiederholte Jenny, indem ihre dunklen Augen starr vor sich hinblickten, als ob sie hinzufügen wollte: „wo soll sie dieselbe finden?"

„Ja, Ruhe des Körpers, der Nerven und — Ruhe des Herzens," bemerkte Bolten.

„Hat Ihre Wissenschaft kein Mittel, um den Körper und zugleich auch den Empfindungen Beruhigung zu verschaffen?" fragte Jenny aufblickend.

„Nein. Wir können das Blut beruhigen, können die Nerven für kurze Zeit betäuben, es ist indessen nicht mehr als ein Rausch, dem das Erwachen wieder folgt; für die Empfindungen giebt es nur ein Mittel der Beruhigung, das ist Vergessen, und dies kann kein Arzt geben!"

Jenny schwieg und blickte vor sich hin.

„Verlassen Sie meine Schwester nicht, sie bedarf Ihrer Hülfe so sehr!" rief sie endlich mit flehender Stimme.

Bolten versprach, Alles, was in seinen Kräften stehe, zu thun, und entfernte sich.

Er bemerkte nicht mehr den Blumenduft und die schattige Stille des Parkes, des Mädchens erregte Worte hallten in ihm wieder, immer und immer glaubte er ihre dunklen Augen vor sich zu erblicken und den weichen, leise bebenden Ton ihrer Stimme zu vernehmen.

In sich gekehrt, den Blick auf den Weg geheftet, verließ er den Park und kehrte langsam zur Stadt zurück. Alles schien in der Grabenburg vereint zu sein, um die Menschen glücklich zu machen, und doch schlug dort vielleicht kein einziges Herz glücklich.

Jenny's Worte hatten ihm bestätigt, daß das Leiden der Kranken mehr ein seelisches war, wohl wußte er, daß er wenig Hülfe bringen konnte, er wollte indessen Alles aufbieten, um die Unglückliche zu kräftigen.

Seit Jahren war er nicht so erregt gewesen, er sehnte sich, sich auszusprechen, und unter all' seinen Freunden besaß er nur einen Einzigen, dem er Alles mittheilen konnte, weil er wußte, daß er ihn verstand, das war Merkel, und dieser war verreist.

Innerlich verstimmt, mit Empfindungen, die er selbst nicht begriff, langte er in seiner Wohnung an. Er warf sich auf das Sopha und versank in ein halb träumendes Brüten, Leupold's unangenehme Züge, das bleiche Gesicht der Kranken und die dunklen Augen Jenny's tauchten vor ihm auf, er wollte sich gewaltsam aus dieser Stimmung herausreißen und nahm ein wissenschaftliches Buch zur Hand; selbst dieses vermochte an diesem Tage seine Gedanken nicht zu fesseln, zwischen den Buchstaben erschienen entweder Leupold's Gesicht oder Jenny's Augen. Er las mechanisch weiter, während seine Gedanken in der Grabenburg weilten.

Aergerlich warf er endlich das Buch auf den Tisch. Die Stunde, welche an seiner Thür als Sprechstunde bezeichnet war, war herangerückt, er fühlte jedoch, daß er an diesem Tage nicht im Stande war, dieselbe einzuhalten. Konnte er ruhig den Pulsschlag einer Hand zählen? War er im Stande, in gewissenhafter Weise nach den Leiden eines Hilfesuchenden zu forschen?

Er setzte den Hut auf und verließ hastig das Zimmer, als befürchte er, von einem Kranken noch angetroffen und in Anspruch genommen zu werden.

Erst als er auf der Straße in dem bunten und geschäftigen Treiben der Menschen dahin schritt, wurde ihm leichter, dies Treiben riß ihn gleichsam von ihm selbst los und das that ihm wohl. Endlich kam er dahin, daß er sich selbst wie ein Fremder erschien, der von der Menge mit weiter geschoben wurde.

Er trat in eine Weinstube, in welcher er um diese Stunde seit langer Zeit nicht gewesen war. Es war ihm lieb, daß er mehrere Bekannte antraf, welche ihn mit freudigem Rufe empfingen.

„Bolten, ich weiß, daß jetzt Ihre Sprechstunde ist," rief einer der Bekannten, indem er ihm ein gefülltes Glas entgegen hielt. „Sind Ihre Patienten so selten geworden, daß Sie die Stunde nicht mehr inne halten?"

„Nein," entgegnete Bolten, durch diesen heiteren Zuruf angenehm berührt. „Ich will versuchen, ob ich meine Sprechstunde nicht hierher in die Weinstube verlegen kann, in vino veritas, und Sie Alle werden mir beistimmen, daß der Wein schon manches Uebel geheilt hat."

Landesbibliothek Oldenburg

unter Beweis stellen, wird indessen vom Präsidenten daran gehindert, weil das nicht zur Sache gehöre.

Abg. Dr. Braun erinnert daran, daß es sich hier um eine nothwendige Beschränkung der Polizeiwillkür handle, und daß die Frage mit der Politik und der Beschränkung der Wahlfreiheit eng zusammenhänge. Der Reichstag müsse für den Zusatz stimmen, damit man nicht sagen könne, die Deutschen seien im Jahre 1883 nicht so klug gewesen, wie die Franzosen bereits im Jahre 1823.

Abg. Ackermann erklärt sich gegen den Zusatz, während Abg. Richter (Hagen) denselben befürwortet, da derselbe nur darauf hinausgehe, der Beschränkung der einzigen Lustbarkeit der unteren Volksklassen entgegen zu treten. Es seien schreiende Ungerechtigkeiten, die hier beseitigt werden sollten, namentlich der Unterschied zwischen den unteren und wohlhabenderen Volksklassen. Redner kommt dann noch einmal auf das Verfahren des Abg. v. Kleist-Retzow als Oberpräsident der Rheinprovinz zurück, welcher das Tanzvergnügen überhaupt nur an drei Tagen des Jahres erlaubt habe, und es sei bezeichnend, daß er diese „Unsitte" am Tage des Geburtstages des Königs zugelassen habe. (Hört! hört!) Der nationalliberale Minister Graf Schwerin habe gerade dieses System als verderblich für unsern Staat bezeichnet.

Abg. v. Kleist-Retzow rechtfertigt sein Verfahren als Oberpräsident und bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Windthorst versichert, daß es sich nicht um Beschränkung der Tanzlust handele. Die Centrumsfraktion will die Polizeigewalt ebenfalls auf das Nothwendigste beschränkt wissen. Die Novelle zur Gewerbeordnung werde bei allen ruhig Denkenden im Lande, welche noch auf Ordnung und Sitte halten, mit Freuden aufgenommen werden. Gewisse Schichten werden sich natürlich unangenehm berührt fühlen, wie Alle, denen ein Zügel angelegt werden soll. Herrn Richters Rede hatte die Tendenz, für die Wirthe etwas zu erreichen. Nach meiner Meinung sollte man den § 33 c so lassen, daß Jeder tanzen kann, wo, wie und so viel und so lange er will, aber immer unter Assistenz eines Geistlichen! (Stürmische, anhaltende Heiterkeit.) Es gibt Gegenden genug, wo die Geistlichen dabei sind. (Ruf links: Die tanzen mit! Heiterkeit.) Bei uns haben sie noch die Autorität, ob bei Ihnen, weiß ich nicht.

An der weiteren Discussion betheiligen sich wiederholt die Abgg. Windthorst, Richter, v. Kleist-Retzow u. A.

Schließlich werden die Anträge Baumbach gegen die Stimmen des Fortschritts, der Sezessionisten, Volkspartei und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Antrag Ackermann wegen der Behandlung von Kranken wird gegen die Stimmen der Conservativen abgelehnt, der Antrag betr. die Wiederaufnahme der Winkelconsukenten dagegen von einer aus den Conservativen und dem Centrum bestehenden Mehrheit angenommen, mit der Minderheit stimmen der Abg. Siegmund vom Centrum und der freiconservative Abg. Reiniger.

Nächste Sitzung Abends 8 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. Mai. Am Ministertische: v. Bötticher, Dr. Lucius, v. Scholz, Dr. Friedberg und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Zwangs-Vollstreckung in das unbewegliche Vermögen.

In der sich hierüber erhebenden General-Diskussion spricht Abg. Dr. Bender sein Bedauern hierüber aus, daß die Subhastations-Ordnung von 1869, die unzweifelhaft gute Folgen gehabt, schon wieder außer Kraft gesetzt werden solle, indem er der Ansicht ist, daß ein Bedürfniß dazu nicht vorliege, insbesondere die Verhältnisse des mittleren und ländlichen Grundbesitzes nicht der Art seien, um eine Abänderung zu rechtfertigen. Namentlich bezeichnet Redner die vom Abg. Seehusen bei der zweiten Lesung über die ostpreußischen Verhältnisse geführten Klagen als unzutreffend.

Abg. Westerburg erklärt, daß er in der Commission der einzige prinzipielle Gegner der Vorlage gewesen sei, weil nach seiner Ansicht das Gesetz in seinen praktischen Consequenzen nicht zum Guten führen werde. Das Gesetz sei technisch-juristisch ganz vorzüglich ausgearbeitet, aber gleichwohl rufe es große Bedenken hervor, namentlich mit Rücksicht auf die Gegenden mit parzellirtem Grundbesitz. Er habe die Ueberzeugung, daß dieses Gesetz den gesunden Credit nicht fördern, sondern schädigen und dazu dienen werde, betrügliche Manipulationen hervorzurufen. Auch dem Wucher werde das Gesetz nicht wirksam begegnen, und ersuche er das Haus, die Vorlage noch einmal sachlich zu erwägen; diese Erwägung müsse zur Ablehnung desselben führen.

Abg. Simon v. Zastrow weist als Referent der Commission die Ausführungen des Vorredners zurück; das Gesetz sei kein politisches, aber die prinzipelle Opposition gegen dasselbe sei von der Partei ausgegangen, welche alle Vorlagen der Regierung ablehne.

Abg. v. Ludwig ist der Ansicht, daß das Gesetz große Mängel habe und bald wieder eine Abänderung erforderlich machen würde. Demnächst monirt Redner den Mangel einer Taxe des Grundstücks.

Abg. Seehusen ist der Ansicht, daß Abg. Dr. Bender die Verhältnisse in den armen Gegenden von Ostpreußen nicht kenne, namentlich in der Nähe der Grenze von Polen, wo sich die Wucherer förmlich eingenistet hätten und die Grundbesitzer aussaugten.

Abg. Dirichlet behauptet, daß die Schilderungen des Vorredners geeignet seien, die Provinz Ostpreußen zu diskreditiren. Der eigentliche bäuerliche Besitz nehme daselbst in verschwindendem Maße an den Subhastationen Theil; diese vermehrten sich vielmehr nach oben und besonders nach unten bei den Grundstücken, welche zu klein seien, um den Besitzer ohne Nebenverdienst ernähren zu können.

Die Generaldiskussion wird geschlossen. In der Spezialberathung werden die einzelnen Paragraphen der Vorlage mit einigen vom Abg. Dr. Hartmann vorgeschlagenen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Anträge des Abg. v. Ludwig zu den §§ 26 und 54 werden nach kurzer Diskussion abgelehnt, und darauf die §§ 55 bis 204 en bloc angenommen.

Zu § 205 beantragt Abg. Dr. Enneccerus einen Zusatz, nach welchem jeder dem betreibenden Gläubiger nachstehende Gläubiger die gleichen Rechte, wie dieser, haben soll, wenn seine Forderung nach Berücksichtigung der auf mehreren Grundstücken ungetheilt haftenden Hypothek auf Grund der Vorschriften der §§ 59, 117 bedingt zur Hebung gekommen ist.

Geheimrath Kurlbaum II. erklärt sich mit diesem Zusatze einverstanden; derselbe wird angenommen.

Zu § 207 wiederholt Abg. Westerburg den bei der zweiten Lesung abgelehnten Antrag: Absatz 1 dahin zu fassen: „Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1884 in Kraft."

Der Justizminister Dr. Friedberg erklärt sich gegen diesen Antrag, welcher gewissermaßen zu erkennen geben würde, daß das Gesetz kein gutes sei.

Der Antrag wird abgelehnt, der Rest des Gesetzes und darauf dasselbe im Ganzen angenommen; ebenso das dazu gehörige Kostengesetz en bloc.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 9 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Unterrichtskommission über Petitionen und Wahlprüfungen.

Abg. Zelle beantragt, den Antrag Zelle und Straßmann wegen Abänderung der Städteordnung anstatt der Wahlprüfungen auf die morgende Tagesordnung zu setzen.

Nach kurzer Diskussion giebt der Präsident v. Heereman dem Antrage Zelle insofern statt, als er eine Reihe noch vorhandener Petitionsberichte und zum Schluß den Antrag Zelle-Straßmann auf die Tagesordnung für morgen setzt.

Auf Anfrage des Abg. Bödiker erklärt der Präsident, das die Kanalvorlage am Sonnabend oder Montag zur Berathung gelangen werde. Schluß 12¼ Uhr.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. Mai. Direktor Guyot der hiesigen Kaiserlichen Werft hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Hamburg begeben. — Der Schiffbau-Ober-Ingenieur Dede von der hiesigen Kaiserlichen Werft hat einen 5 wöchentlichen Urlaub nach Bad Ems und der Lootsen-Kommandeur von Krohn einen kurzen Urlaub nach Hannover angetreten.

Kiel, 29. Juni. Seine Excellenz der Chef der Admiralität, Herr Generallieutenant von Caprivi besichtigte heute das Torpedolabatorium, die Torpedo-Schießstände, S. M. S. „Blücher" und die Marine-Akademie und Schule. — Das Uebungsgeschwader ging heute Morgen in See.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 29. Mai. In der gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Herr Bürgermeister Feldmann, Hr. Beigeordneter Schneider und Rathsherr Meents, vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Ewen (stellvertr. Wortführer), Jeß, Kaper, P. Meyer, Reich, Reif, Stolle und Wachsmuth. Entschuldigt waren die Herren Schiff, Mascher, S. H. Meyer und Wilts.

Zur Beschlußfassung steht zunächst die Annahme des Sparkassenstatuts mit den von der königl. Landdrostei geforderten Abänderungen, deren wesentlichste, wie bereits in der letzten Sitzung hervorgehoben wurde, die Einschränkung der Wechselbarlehne betrifft. Die städtische Sparkasse soll künftig lediglich Creditinstitut zur hypothekarischen Beleihung von Grundstücken innerhalb des Stadtgebietes sein; auswärts belegene Grundstücke sollen nur mit ausdrücklicher Zustimmung beider städtischen Collegien beliehen werden dürfen. Darlehne auf Wechsel ohne hypothekarische Sicherheit können nur bis zum Höchstbetrage von 300 Mark erfolgen. — In längerer Discussion wurden die Folgen dieser Abänderung des bisherigen Modus in der Beleihung in Erwägung gezogen, und da die Vortheile der behördlichen Vorschläge nicht zu verkennen waren, fand das Statut in der neuen Form einstimmige Genehmigung.

Die Angelegenheit der Verbindung von Wilhelmshaven mit Butjadingen durch Einrichtung einer Dämpffähre, welche auch für das Jeverland von großer Wichtigkeit ist, bildete den nächsten Gegenstand der Berathung. Nach den Mittheilungen des Hrn. Magistratsdirigenten wird am 4. Juni zum Zweck einer Berathung der Vorfragen für Einrichtung einer Dampffähre in Eckwarderhörne eine Conferenz stattfinden, an der u. A. der Amtshauptmann von Butjadingen, der Amtshauptmann von Jever, der stellvertretende Amtshauptmann von Winterfeld und eine Deputation der städtischen Collegien Theil nehmen wird. Die Collegien hatten sich nun mit der Wahl dieser Deputation, sowie mit der Frage zu beschäftigen, inwieweit die städtischen Delegirten ermächtigt werden sollten, im Namen der Stadt Zusagen zu machen. Bezüglich des letzteren Punktes tauchten mehrere Vorschläge auf; so sollten u. A. die Vertreter ermächtigt werden, die Garantie der Stadt für ein zehnjähriges Bestehen der Dampffähre zuzusichern, wenn andererseits vom Amtsverband zu Butjadingen die Fertigstellung einer Chaussee von Eckwarderhörne nach Eckwarden zugesagt würde und wenn Butjadingen den Bau und die Unterhaltung des daselbst nöthig werdenden Anliegers zusicherte. Ein anderer Antrag ging dahin, daß die Delegirten der Versammlung die Geneigtheit der Stadt ausdrücken sollten, für das Unternehmen Opfer zu bringen, daß speziellere Zusagen aber erst dann gemacht werden könnten, wenn nach allseitiger und definitiver Uebereinkunft über einen Plan eine genauere Ermittelung der Kostenhöhe ermöglicht sei. Dieser letzte Antrag fand allgemeinere Zustimmung. Die Deputation wird demgemäß bei der Conferenz die Zusage machen, daß die Stadt das Unternehmen zu unterstützen und nach Kräften zu fördern gedenkt, bestimmtere Verpflichtungen aber erst dann übernehmen wird, wenn die näheren Spezialien vorliegen. Als Deputirte wurden gewählt Herr Bürgermeister Feldmann, Herr Wortführer Schiff und Herr Wilts.

Unter „Verschiedenem" nahmen die Collegien die Mittheilung entgegen, daß Anfang nächsten Monats Vertreter der königl. Landdrostei nach hier kommen würden, um mit den Vertretern der kaiserl. Marine und der städtischen Behörden zu conferiren über die Zuwegungen zum Handelshafen, die Feststellung des Bebauungsplans, die Wahl eines Platzes für den Viehmarkt wie für das Schlachthaus, die Bildung einer Sanitätscommission, wie über das Abfuhrwesen, die Leichenhalle, die Dampffähre und die Dichtung der Gräben. Die Stadt wird bei dieser Conferenz durch Hrn. Bürgermeister Feldmann und Hrn. Wortführer Schiff vertreten sein.

In Sachen der Unterhaltung und Befestigung der Bürgersteige wird die Ausarbeitung eines besonderen Ortsstatutes beschlossen, dessen Hauptgrundzüge darin bestehen sollen, daß

„Er ruft aber auch Uebel hervor," warf ein kurzer, wohlbeleibter Herr ein.

„Freund, Sie denken bei jeder Gelegenheit an das Podagra, dem Sie nicht entgehen werden," bemerkte Bolten, indem er sich lachend niedersetzte.

„Noch habe ich es nicht!" rief der Kurze.

„Sie bekommen es, verlassen Sie sich darauf," versicherte Bolten. „Sie hätten es längst, wenn Sie eine bessere Sorte Wein tränken, daß Sie sich mit dem schlechtesten Gewächse, welches es giebt, begnügen, ist bis jetzt Ihre Rettung gewesen, aber auch Sie entgehen Ihrem Geschicke nicht, denn auf das Podagra dürfen Sie weit sicherer rechnen als auf den Himmel."

„Doctor, ist das Podagra denn wirklich eine so unangenehme Sache?" fragte ein Bankier, der an dem Uebel bereits zweimal gelitten hatte und deshalb stets bemüht war, dies zu verbergen.

„Fragen Sie doch Ihre eigenen Beine!" erwiderte Bolten heiter.

Die Gäste lachten und das Gesicht nahm einen verlegenen Zug an.

„Sie irren, ich habe nicht am Podagra gelitten, sondern mir den Fuß verstaucht!" rief er.

„Ganz recht, am Margaux, das ist die Sorte, die Sie am meisten lieben! Uebrigens zeugt dies für einen guten Geschmack. Wäre ich Ihr Arzt, so würde ich Ihnen denselben Wein empfehlen — nur bedeutend weniger."

„Nun sagen Sie einmal ehrlich, was Sie zu dieser Stunde hierher führt?" fragte ein Dritter. „Das Verlangen nach einem Glase Wein ist es nicht, denn ich weiß, daß Sie in Ihrem Keller sehr feine Marken liegen haben. Ihr „Rauenthaler" und „Rüdesheimer Hinterhaus" ist das Beste, was ich je getrunken habe."

„Sie haben Recht," versetzte Bolten, „nicht der Wein hat mich hierher gezogen, sondern das Verlangen, gesunde Menschen zu sehen! Wer Tag für Tag nur mit Kranken verkehrt, wer immer nur von Schmerzen und Leiden hört, der sehnt sich nach gesunder Luft und gesunden Menschen! Wer wie Sie nur die eine Sorge kennt, die Zinsen seines Vermögens zu verzehren, der begreift freilich schwer, wie viel ein Arzt zu leiden hat!"

„Nun, auch die Aerzte werden gegen die Leiden Anderer abgestumpft, es ist ja ihr Beruf," entgegnete der Rentier. „Und es ist ein Glück für sie."

„Glauben Sie wirklich, daß dem so ist?" warf Bolten nicht ohne leisen Spott ein. „Es läßt mich freilich kalt, wenn ich ein Bein abzunehmen habe oder Jemand klagt über Rheumatismus, es giebt aber Leiden, gegen welche wir Aerzte kein Mittel haben, die den ganzen Menschen erfassen und schütteln! Wir bemitleiden einen Invaliden, der mit einem Holzbeine durch das Leben geht, und er fühlt sich vielleicht so glücklich, wie sich nur ein Mensch fühlen kann, denn er braucht nur einen Stiefel und besitzt nur einen Fuß, auf den die Menschen ihn treten können. Ist der nicht hundertmal schlimmer daran, der ein krankes Herz mit sich durch das Leben trägt, der den Glauben an Glück längst verloren und das Dasein nur als eine Last empfindet! Gegen solche Leiden werden auch unsere Nerven nicht abgestumpft, wir haben den ehrlichen Willen zu helfen und stehen meist ohnmächtig da!"

Der Rentier begriff ihn nicht recht, denn nach seiner Ueberzeugung gab es eigentlich nur zwei wirklich bittere Leiden: das Sinken der Werthpapiere und Zahnschmerzen. Er verschwieg dies jedoch, weil er vor Bolten's Kenntnissen eine zu hohe Achtung hatte.

Es gelang Bolten wirklich, sich im Kreise der Freunde zu erheitern, und als er die Weinstube wieder verließ, nahm ihn sein Beruf so sehr in Anspruch, daß er für andere Gedanken keine Zeit mehr gewann. Erst am Abende, als er in seine Wohnung zurückgekehrt war, gedachte er Jenny's Worte wieder. Er hatte als Arzt schon in so manches Familienverhältniß geblickt und nie war der Wunsch in ihm aufgestiegen, noch tiefer zu sehen, er hatte es immer als etwas ihm fern Stehendes von sich gedrängt, dieses Mal wünschte er dennoch zu ergründen, was die junge Frau so sehr niederzudrücken schien. Jenny schien es zu wissen, allein auch sie konnte sicherlich der Schwester nicht helfen.

Am Morgen des folgenden Tages saß er in seinem Zimmer, um den Wagen zu erwarten, der ihn zur Grabenburg bringen sollte. Leupold hatte ihm zwar nicht gesagt, daß er ihn holen lassen werde, er schien es jedoch nur vergessen zu haben, es lag für ihn ohnehin kein Opfer darin, da er seine Equipage nicht benutzte. Mit Spannung dachte er daran, ob der Zustand der jungen Frau noch immer derselbe sein werde, da trat Leupold's Diener in das Zimmer

Er sprang auf, um sich reisefertig zu machen, als der Diener ihm einen Brief übergab.

„Hat der Zustand Ihrer Herrin sich verschlimmert?" fragte Bolten bestürzt, ehe er das Couvert öffnete.

„Ich weiß es nicht," entgegnete der Diener und wandte sich der Thür zu.

„Warten Sie!" rief Bolten.

„Mein Herr hat mir gesagt, daß eine Antwort nicht nöthig sein werde," bemerkte der Diener und verließ das Zimmer.

Bolten eilte an das Fenster und blickte auf die Straße, vor dem Hause stand kein Wagen. Was hatte dies zu bedeuten? —

Mit sichtbarer Unruhe öffnete er den Brief, eine Banknote von 100 Thalern lag darin, das Schreiben enthielt nur die wenigen Zeilen:

„Sehr geehrter Herr Doctor!

Da der Zustand meiner Frau sich wesentlich gebessert hat, so glaube ich Ihre Hülfe und Zeit nicht weiter in Anspruch nehmen zu dürfen. Für Ihre so erfolgreichen Bemühungen sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank und erlaube mir als Zeichen desselben die einliegende Banknote beizufügen.

Mit der Versicherung der größten Hochachtung

Hartwig Leupold."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

die Stadt die Verpflichtung zur Unterhaltung bereits befestigter Banketts übernimmt und unter gewissen Bedingungen den Anliegern noch unbefestigter Bankettstrecken die Hälfte der Kosten für eine Pflasterung in 2 Meter Breite zurückerstattet, wenn die Pflasterung bis zu gewissem Termine in vorschriftsmäßiger Weise ausgeführt wird.

Schließlich wurde dem Goldarbeiter F. Büttner und dem Bauunternehmer Kotte das nachgesuchte Bürgerrecht ertheilt.

* **Wilhelmshaven**, 30. Mai. Unser Männerturnverein „Jahn" beabsichtigt, am nächsten Sonntag früh eine Turnfahrt nach Upjever zu unternehmen. Der Turnverein in Jever hat die Zusage ertheilt, ebendahin einen Ausflug zu unternehmen, um durch das Zusammentreffen in Gottes schöner Natur vereint einige frohe Stunden sich zu bereiten.

Wilhelmshaven. Für Gemüsezüchter u. Gemüsehändler wird die Notiz von Interesse sein, daß versuchsweise (gleich frischem Obst 2c.) bis auf Weiteres auch frisches Gemüse bis zu einem Gewichte von 50 Kilo, in Körben oder Säcken verpackt, wenn dasselbe als Frachtgut mit weißem Frachtbriefe aufgegeben wird, mit den Personenzügen der unter königlich preußischer Verwaltung stehenden Eisenbahnen zu den einfachen Stückgutsätzen befördert werden soll, wenn im Gepäckwagen genügend Raum vorhanden ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. **Schortens**, 29. Mai. Unser Armenarbeitshaus ist nahezu vollendet. Dasselbe ist 21,30 Meter lang und 10,30 Meter breit. Der Haupteingang befindet sich im Osten. Das Gebäude enthält südlich des Corridors je ein Schlafzimmer für Frauen und Kinder, Wohnung für den Hausvater, Krankenzimmer und ein Arbeitszimmer für Männer; im Norden ein Arbeitszimmer für Frauen, Küche, Speisekammer, Arrestlokal, 2 Krankenzimmer und Schlafstube für Männer. Ein geräumiger Keller ist ebenfalls vorhanden. — Unser Kriegerverein will nächsten Sonntag Nachmittag im Gehölz „Gut Barkel" ein Waldfest feiern, welches viel Betheiligung finden dürfte, da auch der Kriegerverein von Accum zu erscheinen gedenkt. Der Ausmarsch erfolgt von hier aus Nachmittags 1½ Uhr mit voller Musik. — Durch Nachtfröste sind hier Kartoffeln und Vietsbohnen arg mitgenommen worden.

Emden, 29. Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich, wie die „Ostfr. Ztg." berichtet, unweit der Schleuse ein trauriges Unglück. Der Baakenstecher Dirks war unweit des alten Höfts mit seinem 18jährigen Sohne und einem gleichaltrigen Knecht in einem Boote mit Verlegung einer Tonne beschäftigt. Beim Niederlassen des an der letzteren befindlichen Steines kenterte plötzlich das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Von dem Schleusenmeister Groenewold wurden die Hülferufe gehört und wurden darauf sofort zwei Boote in Bereitschaft gesetzt und mit den Lootsen Büschenfeld, Alb. Maas und den Schleusenwärtern H. und L. Borgmann, sowie dem Sohne des Schleusenwärters G. Duis bemannt. Auf der Unglücksstätte angelangt, gelang es nur, den Schiffer Dirks, der sich an das Boot angeklammert hatte und dem Ertrinken nahe war, zu retten. Die beiden Knaben waren leider bereits ertrunken. Die Leichen derselben waren gestern Abend noch nicht aufgefunden.

Hannover, 29. Mai. Telegraphisch geht dem „H. C." die Nachricht zu, daß zu Erbach im Rheingau heute Morgen 5¾ die Mutter S. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, Frau Prinzessin Marianne der Niederlande, gestorben ist. Die Prinzessin war bereits seit längerer Zeit erkrankt, hatte sich aber in jüngster Zeit wieder so weit erholt, daß ihr Ableben nicht in naher Aussicht zu stehen schien. Die verstorbene Frau Prinzessin war die Tochter des verewigten Königs der Niederlande Wilhelm I., sie war am 9. Mai 1810 in Berlin geboren und vermählt am 14. Sept. 1830 mit dem am 14. Okt. 1872 verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen.

Celle, 27. Mai. Das Richtefest der Halle für das norddeutsche Sängerfest, welches Ende Juli hier stattfindet, wurde gestern unter reger Betheiligung von Mitgliedern der festgebenden Liedertafeln gefeiert. Unter Vorantritt der Musik, der Bauunternehmer und Zimmerleute wurde die von Herrn Hofgärtner Großheim aus Blumen und Grün gefertigte mächtige Krone auf das Dach der Sängerhalle befördert. Hierauf nahmen die Anwesenden an langen, bereits für das Fest angefertigten Tafeln Platz zu einem einfachen Mahle, auch die Bauhandwerker und die Musik wurden dabei nicht vergessen, namentlich erquickten sich die ersteren für die mühevollen Arbeiten der letzten Woche. Eine von dem Vorsitzenden der Baucommission, Herrn Steuerinspektor Heyer, gehaltene Einweihungsrede wurde von den Betheiligten mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Derselbe hob besonders hervor, daß es der Huld Sr. Majestät des Kaisers durch Ueberlassung des herrlichen Parkes sowohl, wie durch eine namhafte Spende zur Wiederinstandsetzung desselben zu danken sei, daß das Sängerfest hier abgehalten werden könne. Alle dafür arbeitenden Commissionen scheuten ja auch keine Mühe, um den nächstens von nah und fern einziehenden Sängern, deren Zahl bereits über 800 gestiegen, einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. (H. C.)

Bremen, 28. Mai. Den Weinhändlern Gebr. Behrens, welche von der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz (Weinfälschung) zu einer hohen Geldstrafe verurtheilt wurden, ist auf ihr Ansuchen vom Senat die Hälfte der Strafe im Wege der Gnade erlassen.

Vermischtes.

— Ein Reise-Abendteuer. „St. Pauli Presse" schreibt: Ein kranker Herr und dessen Gattin hatten ein Bett in einem Schlafwagen der N. W. Bahn inne; gegen Mitternacht erwachte der Kranke unter heftigen Schmerzen im Rücken und bittet seine Frau, ihm schnell ein Sempfpflaster aufzulegen. Das gute Weibchen machte schnell das Pflaster zurecht und läuft dann zum anderen Ende des Wagens, um das Pflaster dort beim Lampenlicht zu wärmen, damit's recht zieht. Auf dem Rückweg zum kranken Gatten kommt die kleine Frau jedoch unglücklicher Weise an das unrechte Bett, in dem ein dicker Weinreisender schläft. Schnell den Vorhang zurück, die Bettdecken in die Höhe, und flatsch! sitzt das Pflaster im Rücken des schlafenden Reisenden. In diesem Augenblicke ruft der kranke Gatte aus seiner Koje: „Aber Mary, wo bleibst Du denn?" Jetzt erst merkt die arme Frau den von ihr gemachten entsetzlichen Irrthum. Mit drei Sätzen ist sie bei ihrem Gatten, dem sie das Geschehene im Flüstertone erzählt. Trotz seiner Schmerzen muß der Arme lachen, und lacht, bis ihm die Schmerzen vergehen. Dann ist Alles ein Weilchen still, bis plötzlich aus dem Bette des Weinreisenden Schmerzensrufe und Flüche im bunten Gemisch dringen. Mit dem Schleier der christlichen Nächstenliebe wollen wir den Verlauf der Geschichte verhüllen, denn die Art und Weise, wie der Weinhändler aus der „Noth" kam, ist nicht für zarte Seelen geeignet.

— Hamburg, 28. Mai. Von der hiesigen Rhederei Amsinck u. Hell ist neuerdings eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Hamburg und den Ostseehäfen durch den Eider-Canal ins Leben gerufen. Es sind zu diesem Zwecke vorläufig zwei Schiffe, „Tristan" und „Isolde", fertiggestellt. Die neue Linie verspricht sich auf diesem kürzeren Wege lohnende Frachten. Bekanntlich ist der Weg ums Skagerrack ebenso gefährlich wie zeitraubend. — Zur Hebung des unweit Brunshausen gesunkenen werthvollen Schiffes „Nord Riding" sind jetzt auf Anordnung des Tauchers Harmsdorff in Blankenese acht eiserne, je 3000 Kilo schwere Luftkasten angefertigt. Die Kolosse werden zunächst mit Wasser gefüllt und an den Seiten des gestrandeten Schiffes in die Tiefe gelassen. Die Kasten werden alsdann leer gepumpt, dann mit Luft gefüllt und soll auf diese Weise die Hebung des Schiffes bewirkt werden. Die Kosten der Herstellung der Kasten belaufen sich allein auf 12 000 Mk. und werden nur deshalb so bedeutende Anstrengungen zur Hebung des „North Riding" gemacht, weil das Schiff allein einen Werth von mehr als einer halben Million hat.

— Oberhausen. Ein hiesiger Metzger verpflichtet sich durch eine Wette, einen Kubikfuß Raum mit frischem Rindfleisch ohne Knochen für 30 Mk. zu füllen. Er erschien mit einem großen Korbe voll Fleisch, zeigte aber ein langes Gesicht, als der Korb leer und der Raum noch nicht gefüllt war. Wohl oder übel mußte er einen zweiten Korb Fleisch herbeiholen, aber auch dessen Inhalt füllte den bestimmten Raum nicht. 70 Pfund waren bereits hineingelegt und erst nachdem noch 10 Pfund hinzugekommen, war der ein Kubikfuß große Raum gefüllt. 80 Pfund Rindfleisch für 30 Mk.! Man entschädigte indessen den reingefallenen Meister, der aber will in Zukunft von Kubikzahlen nichts mehr wissen. (Es ist auch schon von Jemanden gewettet worden, einen Kubikfuß Bier in einer Stunde auszutrinken; er kam aber nicht über die Hälfte.)

— Eine Todesgesellschaft. Der Selbstmord ist zum Kinderspiel geworden; das wenigstens lehrt der folgende Fall, der überaus spaßig wäre, wenn er nicht gar so traurig geendet hätte. Wie nämlich aus Budapest gemeldet wird, haben dort sechs Jünglinge, sämmtlich guten Bürgerfamilien entstammend, im Alter zwischen 16 und 18 Jahren stehend, vor einigen Wochen eine Gesellschaft gegründet, deren Mitglieder sich verflichten mußten ihr überflüssiges Geld zusammenzulegen und die einfließenden Beträge an Sonn- und Feiertagen gemeinschaftlich zu verjubeln. Binnen wenigen Wochen hatten sich die Jünglinge so gründlich unterhalten, daß ihnen all' ihr Geld ausgegangen war, nicht nur das überflüssige, sondern auch jenes, welche sie zum Lebensunterhalte brauchten! Am Frohnleichnamstage hätten die Jungen sich gern wieder gütlich gethan, doch wußten sie alle insgesammt kein Geld aufzutreiben. Da beschlossen alle Sechs, zu sterben, da sie nicht nach ihrem Geschmack leben konnten. Die jungen Zechbrüder verfügten sich in das Stadtwäldchen und suchten in einer entlegenen Partie desselben ein dichtes Gehölz aus, um daselbst ihr wahnwitziges Vorhaben auszuführen. Der ganzen Gesellschaft stand ein sechsläufiger Revolver zur Verfügung. Der siebenzehnjährige Bauzeichner Franz Rumbauer erbot sich, als Erster in den Tod zu gehen; mit fester Hand schoß er sich eine Kugel in den Hals, eine zweite in die Brust; dann warf er die Waffe von sich und stürzte von Blut überströmt zu Boden. Vier von den sechs Kameraden verloren bei dem Anblick des Verwundeten die Lust an dem Unternehmen und ergriffen zu gleicher Zeit die Flucht. Einer blieb zurück; es war dies der sechzehnjährige Musikschüler Joseph Liszka. Dieser hob den Revolver von der Erde auf und jagte sich eine Kugel durch die Brust. So verwundet, wie er war, verließ er hierauf das Stadtwäldchen, um sich in die nahegelegene Wohnung eines Freundes zu begeben. Da legte er sich aufs Sopha und ließ den in der Josephsgasse Nr. 56 wohnhaften Eltern Rumbauers sagen, daß ihr Sohn erschossen im Stadtwäldchen liege. Beide Knaben wurden in das Rochus-Spital überführt. Rumbauer ist lebensgefährlich, Liszka nur leicht verletzt. Bei dem Letzteren konnte die Kugel, welche unterhalb des Herzens eingedrungen war, nicht gefunden werden, während bei Rumbauer die ebenfalls unter dem Herzen eingedrungene Kugel herausgezogen wurde, jedoch die in den Hals geschossene gleichfalls nicht auffindbar war.

— Vor Kurzem hat sich in der Nähe des Städtchens Halle in Westfalen ein erschütternder Unglücksfall auf der Jagd ereignet. Ein Arzt erschoß durch einen unglückseligen Zufall einen ihm befreundeten Postbeamten des Abends auf dem Anstande. Beide Herren waren zusammen auf dem Anstand und hatten die Verabredung getroffen, vor 8 Uhr den beiderseitigen Stand nicht zu verlassen. Der Postbeamte hatte unvorsichtigerweise dies aber doch gethan und ging nach dem Stande des Arztes zu. Dieser glaubte ein Wild vor sich zu haben und geschah das Unglück.

— Sect und Champagner. Der Ursprung dieser Bezeichnung Sect für den legalen Namen Champagner wird auf Niemand Geringeren zurückgeführt als auf den größten und genialsten Schauspieler, den Berlin jemals besessen, auf Meister Ludwig Devrient. Eines Abends nämlich, in den zwanziger Jahren, als er im Schauspielhause den Fallstaff in Shakespear's „König Heinreich der Vierte", eine seiner unerreichbarsten Meisterschöpfungen, gespielt hatte, trat er wie immer champagnerdurstig in seine geliebte Stammkneipe bei Lutter und Wegner ein und fuhr, noch immer im Charakter und mit der Stimme Sir John's, den verdutzten Kellner an: „Gieb mir ein Glas Sect, Schurke! Ist keine Tugend mehr auf Erden?" Seit jener Stunde verstand man bei Lutter und Wegner unter „Sect" nicht den spanischen Wein, der diesen Namen führt, sondern unseren gewöhnlichen Champagner. Bald hatte Berlin diesen Namen adoptirt, dann die gesammte Welt deutscher Zunge.

Wilhelmshaven, 30. Mai. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	102,10 %	102,65 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher.		
4 „	Jeversche Anleihe	99,75 „	„
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Bareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	101,50 „	102,05 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	146,75	147,75
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. ¼ % höher.	102,00 „	102,55 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	103,30 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,40 „	99,40 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70	102,25
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	97,70 „	98,25 „
„	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		169,05	160,85 „
„ „	London kurz für 1 Lstr. in M.	20,445	20,545 „
„ „	Newyork „ „ 1 Doll. „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Donnerstag: Vorm. 7 U. 16 M., Nachm. 7 U. 48 M.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur Herstellung eines Leuchtthurmwärterhauses auf der Insel Wangeroog sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Donnerstag,
den 14. Juni ds. Jrs.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau eines Leuchtthurmwärterhauses auf Wangeroog"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichniß und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 2,00 Mk. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Kommandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung II. Matrosen-Division wird die diesjährige Schießübung mit Geschützen abgehalten werden **von der rechten Flanke** des Heppenser Forts aus in der Zeit vom **5. bis 26. Juni cr.**

Das Schießfeld wird sich erstrecken vom Eckwarder Kirchthurm bis zu den Moolenköpfen.

Am 18. Juni cr. wird ein Nachtschießen zwischen 7 und 10 Uhr Abends stattfinden, die andern Schießübungen werden sämmtlich Vormittags von 8 Uhr früh abgehalten.

Als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Uebungen eine schwarze Flagge von Fort Heppens wehen, deren Niederholen die Beendigung der Uebung für den betr. Tag anzeigt.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 65 lfd. m Thonrohre von 25 cm lichtem Durchmesser soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin zur Abgabe von Angeboten mit entsprechender Aufschrift steht an auf

Sonnabend den 2. Juni cr.
Mittags 12 Uhr,

in unserer Kanzlei, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Wilhelmshaven, 30. Mai 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft für das Jadegebiet** wird am

Montag,
den 4. Juni ds. Jrs.,
von Morgens 10½ Uhr an,

in der Wilhelmshalle dahier abgehalten werden.

Sämmtliche zum Erscheinen in diesem Termine verpflichtete Militairpflichtige werden hierdurch aufgefordert, nach Maßgabe der abzuholenden Vorladungsscheine bei Meidung der gesetzlichen Strafe sich eine Stunde vor Beginn der Aushebung, also um 9½ Uhr, im Aushebungslokale einzufinden, wobei bemerkt wird, daß Militairpflichtige, welche im Termine angetrunken oder gar betrunken oder mit Krätze behaftet erscheinen, eine Strafe bis zu 20 M. event. Haft bis zu 5 Tagen zu erwarten haben.

Etwaige Reklamationen werden sogleich nach Vorstellung der betr. Militairpflichtigen verhandelt **und haben die in Frage kommenden Angehörigen der Reklamirten sich mit einzufinden.**

Wilhelmshaven, 21. Mai 1883

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Einwohner des Stadtbezirks, **insbesondere die Fuhrleute,** werden davon in Kenntniß gesetzt, daß der westlich des neuen städtischen Friedhofes auf der kleinen Banterwirth gelegene Teich als Abladestelle für Bauschutt, Straßenkehricht und Müllgrubeninhalt benutzt werden darf.

Der Inhalt von Abortgruben darf an dieser Stelle nicht abgeladen werden.

Nähere Weisungen ertheilt der neben dem Teiche wohnende städt. Todtengräber Türen.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1883.

Der Magistrat.

Landesbibliothek Oldenburg

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am **Sonnabend, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr** anfangend, im Saale des Herrn Fr. Ernst, Neuestraße Nr. 2 hier, verschiedene Mobilien und Waaren, als:

1 feines grünes Damast-Sopha, 2 feine Damast-Fauteuils, Borten, 1 eiserne Bettstelle, 1 Nachtstuhl, 1 gute zinnerne Wärmeflasche, 1 Plättofen mit Rohr und Knie und 6 massiven eisernen Plätteisen, 1 perlengestickter Klingelzug, mehrere Lampen mit Cylinder und Kuppeln, 1 fast neuen 40 Klafter langen leinenen Wasserschlauch mit gewindetragendem Messing-Mundstück, mit kupfernem Ausguß und Brause, zum Besprengen geräumiger Gartenanlagen, speziell neu hergestellt; mehrere Mobilien für die Kinderstube, als: Kinder-Bettstellen, Kinder-Nachttische, vieles Spielzeug, darunter großes Schaukelpferd, Kinderschlitten 2c. 2c.

Haus- u. Küchengeräthe, als: Blechgeschirr, 1 Topfstein (Filtrirtopf), 1 Pult, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Küchentisch, 1 Anrichtetische, 1 Wasserwagen; schließlich **Waaren,** als: 20 1/10 Kisten Cigarren und verschiedene gute Manufacturwaaren öffentlich meistbietend gegen **Baarzahlung** verkaufen, wozu Käufer einlade.

Fr. B. Ladewigs,
Königl. Preuß. Amts-Auktionator.

Brauerei-Verkauf.

Eine Braunbier-Brauerei, verbunden mit Destillation und Kleinhandel mit Spirituosen, sowie Flaschenbiergeschäft, im vollen Betriebe, **ohne** Concurrenz und nachweislich sehr rentabel, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für 24,000 Mk. gegen mäßige Anzahlung sofort zu verkaufen und anzutreten. Der gegenwärtige Besitzer verpflichtet sich, einen Käufer, welcher nicht Fachmann ist, noch 2 Monate nach der gerichtlichen Auflassung des Grundstücks im Geschäftsbetriebe zu unterweisen und mit den Verhältnissen und der Kundschaft bekannt zu machen.

Nähere Auskunft ertheilt
Rudolf Laube,
Stadtsekretair a. D.

Holz-Verkauf.

Am
Sonnabend, den 2. Juni ds. Js., Nachmittags 6 1/2 Uhr anfangend,
läßt Herr Fuhrunternehmer H. Rath bei seinem neuen Hause an der verlängerten Börsenstraße eine Parthie **altes und neues Brennholz** in passende Abtheilungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber freundlichst einlade.

Pundsack, Mandatar.

Die Verwaltung des amtsgerichtlichen Gefängnisses zu Wilhelmshaven sucht für täglich 10—12 Gefangene dauernd Arbeit, welche innerhalb des Gefängnisses zu verrichten ist. Offerten unter obiger Adresse erbeten.

Anzeige und Empfehlung.

Am heutigen Tage erhielt ich sämmtliche **chirurgische Operations-Instrumente.**

Anläßlich dieses erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich das **Examen** als

Heilgehülfe

abgelegt und bestanden habe, und stelle mich dem geehrten Publikum als solcher ergebenst zur Verfügung.

Für die chirurgischen Operationen separates Zimmer.

Gustav Mahler,
ärztlich geprüfter Heilgehülfe.
Neuestraße 13.

Fortsetzung m. großen Ausverkaufs

zu sehr billigen Preisen:

Sonnenschirme für Herren und Damen in sehr großer und schöner Auswahl,
En-tout-cas von M. 1,25 an, dito in Seide von M. 3,50 an, Baumwollene **Damen- & Kinder-Strümpfe** in allen Größen, **Glaçe- & Zwirn-Handschuhe, Damenkragen** von 15 Pf. an, **Strohhüte, Blumen & Bänder, Corsetts,** weiße **Taschentücher, Schürzen** in allen Sorten

Bei Ausverkaufspreisen bewillige noch bei Einkäufen von M. 3 an
extra 5 Procent.

Heinrich Hitzegrad.
Roonstraße.

Ich empfehle zum

Auspflanzen

Levkoyen, Astern, Phlox, Pyrethrum, Lobelien, Verbenen, Hilgotrop, Geranien und Fuchsien,
sowie sämmtliche sich fürs freie Land eignende Pflanzen.
Anfertigung geschmackvoller Bouquets u. Kränze, Blumenkörbe, Jardinieren 2c. 2c.
bei billigster Preisnotiz.

Die so vielfach nachgefragten

Sämereien

als:
Gurken, Bohnen, Radieschen 2c. sind eingetroffen,
Erbsen- und Bohnenreiser stets vorräthig.

Lieferung jeglicher Gartenarbeit bei civilen Preisen.

M. Haucke, Handelsgärtner.
Roonstraße Nr. 109.

Dieser Tage empfing eine große Auswahl in **Korbsachen,** als:

Kinderwagen, Puppenwagen, Lehnstühle, Blumentische und Ständer, sowie Wasch-, Reise-, Damen- und Marktkörbe,
ferner:
Velocipeden
und
Frachtwagen,

und bin ich durch große Einkäufe in den Stand gesetzt, diese Waaren billig abzugeben, halte mich daher bei Bedarf bestens empfohlen.

Roonstraße 94. **H. F. Dirks.**

Commissions-Garten.

Die Restauration zum
„Schweizerhäuschen"
hält dem geehrten Publikum seine Lokalitäten zu geneigtem Besuch, und seine gut angelegte **Kegelbahnen** fleißiger Benutzung bestens empfohlen.
Gute Speisen, sowie **helles** und **bayerisches Bier.**

Bettfedern und Daunen

sowie **Inlets**
in guter Waare zu billigsten Preisen bei
R. Albers, Bismarckstraße 62.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Das leichter gehopfte und kürzer gelagerte Winterbier ist alle und empfehle jetzt das stärker gehopfte und ältere **Sommerlagerbier** à 1/1 oder 2/2 Flaschen 20 Pf. — Das so allgemein beliebte **Märzbier** à 1/1 oder 2/2 Flaschen 25 Pf. excl. Glas.

C. J. Arnoldt.
Wilhelmshaven und Belfort.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,

empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung frco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Magenbitter „Marschall"

von Runge & Doden, Leer,
wiederholt prämiirt, ist ein unübertreffliches Mittel gegen Magenleiden, Verschleimung und Appetitlosigkeit.
Ich empfehle denselben allen Haushaltungen als Hausliqueur.
Wilhelmshaven. **H. F. Christians.**

Wir geben von unserem vorzüglich eingebrauten

hellen Tafelbier

33 Flaschen von 1/3 Liter Inhalt für Mk. 3,00 ab und bewilligen Wiederverkäufern außerdem einen Rabatt.

Bestellungen bitten wir im Contor, Oldenburgerstraße 14, oder an unsere Bierkutscher zu machen und liefern wir jedes Quantum frei ins Haus.

St. Johanni-Brauerei.

Parfümerien

und

Toilettseifen

sowohl billige wie die feinsten Qualitäten hält empfohlen
Die
Seifenfabrik Wilhelmshaven
jetzt Oldenburgerstraße neben der Wilhelmshalle.

Zur 168. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Ziehung 3. Klasse 13., 14. u. 15. Juni sind Kaufloose, 1/8 zu 21 Mk., 1/16 zu 10 Mk. 50 Pf., 1/32 zu 5 Mk. 25 Pf., zu haben bis 6. Juni. Spielloose müssen bis zum 8. Juni eingelöst sein, widrigenfalls ich sie zurücksenden muß.

M. C. Siefken,
Buchhandlung (Altestr. Nr. 16).

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten
Dr. Oelfersch Acetidur Drops
durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; à Flacon 1 Mk. bei
Joh. Focken.

Von 1, 1 1/2, 2 und 2 1/2 Centimeter starken, behobelten und benuteten

Brettern,

Brettern, sowie auch unbenutete, verkaufe, da dieselben etwas beschädigt, zu sehr billig gestellten Preisen.
Belfort. **C. Schmidt.**

2 gutsingende **Kanarienhähne** (Harzer Roller) sind Umstände halber billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 32, unten rechts.

Zu vermiethen

auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer in der Roonstraße für 20 Mk. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zu vermiethen

auf sofort oder später eine freundl. möblirte Stube. Näheres bei
Wirth **Matschos,**
Bismarckstraße, Kopperhörn.

Zu vermiethen

ein großes möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
Wilh. Steinfort, Roonstr. 84.

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren. Tonndeich 94.

2 junge Leute können Logis erhalten bei **B. Wachtendorf,** Tonndeich 103.

2 anständige junge Leute können **Logis** erhalten.
H. Meyer, Marktstr. 18a.

Auf sofort oder später ein möblirtes **Zimmer mit Schlafkabinet** zu vermiethen.
Bismarckstraße 20.

Ordentliche
Malergehülfen

können dauernde Stellung erhalten.
J. N. Popken.

Gesucht

auf sogleich ein gesundes reinliches Dienstmädchen.
Wilhelm Albers,
Altestraße 6.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Zu dem diesjährigen Schützenfest soll der Aufbau des Schützenzeltes unter freier Concurrenz an Fachmänner vergeben werden.

Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten versiegelt bis zum 5. Juni Mittags an den Vorstand einzureichen.

Zeichnung und Bedingungen sind beim Kassier Herrn **G. Dirks,** Altendeichsweg Nr. 15, einzusehen.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Restauration im Schützenzelte soll für die Schützenfesttage bei freier Concurrenz an den Meistbietenden verpachtet werden und werden darauf Reflectirende ersucht, ihre Offerten bis zum 5. Juni cr. Mittags versiegelt an den Vorstand einzureichen.

Bedingungen können beim Kassier Herrn **G. Dirks,** Altendeichsweg Nr. 15, eingesehen werden.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Wilhelmshaven.

4. Bezirk.

Donnerstag 7. Juni Abends 8 Uhr in Wilhelmshöhe:

Versammlung.

Der Vorstand.

Privat-Tanz-Unterricht

ertheilt zu jeder Tageszeit
H. v. d. Hey.

Zwei tüchtige
Schmiedegesellen,

welche mit Hufbeschlag Bescheid wissen, sucht auf sofort zu dauernder Arbeit **G. Kunze,** Schmied, Oldenburgerstr. 2.

Ein im Kochen, Waschen u. Plätten durchaus erfahrenes **Mädchen** sucht per sofort Stellung bei einer feinen Herrschaft.

Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Offerten unter **P. P.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ich lege fortwährend **Gift** für Federvieh in meinem Garten.
D. Meinburg, Marktstr. 32.

Zeugnißhefte

für Schüler u. Schülerinnen à 20 Pf. sowie **Stundenpläne** à 1 Pf., empfiehlt **T. Süß.**
(Rothes Schloß.)

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem Leiden der Oberfeuerwerker der Kaiserlichen Marine

Julius Klein,

von Bord S. M. S. „Deutschland".

Der Verstorbene war uns stets ein treuer und lieber Kamerad und wußte sich die Liebe und Achtung seiner Kameraden zu erwerben.

Sein Andenken wird stets unter uns fortleben.

Kiel, den 28. Mai 1883.

Der Deckoffizier-Verein der I. Matrosen-Division.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg